

Ländliche Hauswirtschaft

zwischen Familie und Markt

Frauenarbeiten — Männerarbeiten in der bäuerlichen Familienwirtschaft

- ❖ Mitwirkung aller Familienmitglieder in den saisonalen Hauptarbeiten
Heuernte, Getreideernte
- ❖ Wichtige Männerarbeiten
 - ❖ Feldarbeit im Zusammenhang mit dem Getreidebau: Pflügen, Eggen, Säen
 - ❖ Holzfällen bzw. Holzspalten
 - ❖ in Verbindung damit stand die prestigeträchtige Pflege von Pferden
- ❖ Frauenarbeit 1: Nahrungsmittelzubereitung. Neben Kochen ...
 - ❖ Konservierung und Speicherverwaltung
Dörren von Obst, Trocknen und Einsäuern von Gemüse
 - ❖ Milchverarbeitung: Butter- und Käseherstellung
 - ❖ Bierbrauen (vor dem Aufkommen der Getränkeindustrie ca. 18. Jh.)
- ❖ Frauenarbeit 2: Vieh- und Kleinviehhaltung
 - ❖ Füttern und Melken, Geflügelhaltung
 - ❖ Die Kommerzialisierung von Milchprodukten, Geflügel und Eiern durch Frauen auf Märkten bildete eine wichtige Basis für den Zukauf von nicht selbst produzierten Nahrungsmitteln
- ❖ Frauenarbeit 3: Textilherstellung
 - ❖ besonders arbeitsaufwändig war die Verarbeitung von Flachs/Hanf zu Leinen
 - ❖ beim Spinnen wirkten auch Kinder mit, Weben war z. T. Männerarbeit
- ❖ Frauenarbeit 4: Hackkulturen (insbes. Kartoffeln, Rüben)
... waren zunächst in erster Linie Gartenkulturen und damit Frauenarbeit

Hacken als Frauenarbeit — Arbeit mit Pferden als Männerarbeit



Als Frauenarbeit galt das Abhacken des Grünzeugs von den Rüben, was Geschicklichkeit und stundenlanges Bücken erforderte. (Schulwandbild, 19. Jh.)

Quelle: Ingeborg Weber-Kellermann, *Landleben im 19. Jahrhundert* (München: Beck, 1987), S. 147.

Veränderungen geschlechtsspezifischer Arbeitsrollen bis zum 19. Jahrhundert

- ❖ Getreideernte
 - ❖ Seit 15. Jh. ausgehend von den Niederlanden bis 2. H. 19. Jh. Verdrängung der Sichel in der Getreideernte durch Sense (zeitweise in Nordwestdeutschland auch Sechte)
 - ❖ Während die Sichel v. a. durch Frauen gehandhabt wurde, war die Sense v. a. ein von Männern gehandhabtes Instrument → Frauenarbeit sank zur Hilfstätigkeit des Aufbindens von Garben ab
- ❖ Milchverarbeitung
 - ❖ Mit Systematisierung und Kommerzialisierung erfolgte ein Eindringen der Männer in diesen Bereich
Schweiz und Niederlande im 15.–17. Jh., anderswo meist erst 2. Hälfte 19. Jh.
- ❖ Zunahme des Hackbaus und Übergang zur Stallfütterung
 - ❖ ... im Zuge der Agrarmodernisierung
 - ❖ ... führte im frühen 19. Jh. zu einer Mehrbelastung von Frauen, sichtbar in vermehrten Ehekonflikten und weiblicher Übersterblichkeit

Eine spezifische bäuerliche Wirtschaftsführung? Tschajanows Modell der bäuerlichen Subsistenzwirtschaft

- ❖ **Zentrale Annahmen** (gewonnen anhand von Russland um 1900)
 - ❖ Keine Märkte für Produkte
 - ❖ Kein Arbeitsmarkt, kein Bodenmarkt
 - ❖ Boden ist bei Bedarf frei verfügbar (Mir-System)
- ❖ **Kernaussagen**
 - ❖ Der Familienhaushalt und nicht der Betrieb ist die relevante Entscheidungsebene
 - ❖ Die Bedürfnisse der bäuerlichen Familie sind durch eine konstante Lebenshaltung und durch die Familiengröße gegeben
 - ❖ Bei steigendem Einkommen ist weniger Arbeit zur Bedürfnisbefriedigung erforderlich, so dass der Arbeitseinsatz zurückgeht
 - ❖ Umgekehrt ist bei geringer Arbeitsproduktivität bzw. bei einem ungünstigen Verhältnis zwischen arbeitenden und konsumierenden Familienmitgliedern mehr Arbeit zur Bedürfnisbefriedigung erforderlich, so dass Bauernfamilien »Selbstaubeutung« betreiben
 - Produktivitätssteigerungen führen nicht zu Wirtschaftswachstum
 - bäuerliche Familienbetriebe können unter (schlechten) Bedingungen existieren, unter denen ein kapitalistischer Betrieb aufgelöst würde

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

5

Kritik an Tschajanows Modell

- ❖ **Kontra**
 - ❖ In West- und Mitteleuropa unter der Grundherrschaft meist andere Bedingungen
 - ❖ teilweise grundherrschaftlich gegebene Betriebsgrößen
 - ❖ unterschiedlich starke Entwicklung von Arbeits- und Bodenmarkt; Verschuldung
 - ❖ Es gibt Hinweise auf nutzenmaximierendes Verhalten bäuerlicher Haushalte
- ❖ **Pro**
 - ❖ Muße (Feste, geselliges Beisammensein) war in der bäuerlichen Wirtschaft eng mit Arbeit verflochten
 - Also insgesamt hohe Mußepräferenz
 - ❖ Viele Anbaupraktiken minderten das Ertragsrisiko und maximierten nicht Profite
 - Beispiel: räumliche Streuung von Parzellen
 - ❖ Vorratshaltung wurde nicht zu spekulativen Zwecken, sondern zwecks Gewährleistung der Ernährungssicherheit bei Ernteschwankungen betrieben

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

6

»Das ganze Haus« (O. Brunner) Hauswirtschaft als Ordnung

- ❖ **Quellen: Hausväterliteratur des 17./18. Jh.**
 - ❖ ... als Äußerung einer alteuropäischen Lehre sowohl
 - ❖ der Hauswirtschaft als auch
 - ❖ der häuslichen Sozialordnung
- ❖ **Aussagenstruktur des Konzepts des »ganzen Hauses«**
 - ❖ Ausrichtung auf Subsistenzproduktion, d. h. die Sicherung der häuslichen Nahrung
 - ❖ Marktprinzipien (Produktivität, Profit) spielten als Regulativ des Wirtschaftshandelns keine Rolle [vgl. Tschajanow]
 - ❖ maßgebliche Regulative waren
 - ❖ hausväterliche Herrschaft: Autorität über, Züchtigung von und Schutz der Haushaltsmitglieder
 - ❖ Tugend/Moral
- ❖ **Auflösung in der zweiten Hälfte des 18. Jh.**
 - ❖ ... einerseits in die »Rationalität« der Betriebsführung
 - ❖ ... andererseits in die »Sentimentalität« der Familie

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

7

Kapitelgliederung von Georgica curiosa oder Adeliges Land- und Feldleben (Wolf Helmhard von Hohberg, 1682)

- Motto: Es soll „ein Hausvater Gott fürchten, mit seiner Ehwirtin sich begeben, seine Kinder erziehen, seine Bedienten und Untertanen gubernieren und seiner Wirtschaft von Monat zu Monat vorstehen [...]“
- (1) Adelige Grundherrschaft, wobei sich die Behandlung der Nebenbetriebe (Mühlen, Ziegelöfen, Steinbrüche) in eine Darstellung des Salinen-, Bergbau- und Hüttenwesens ausweitet
 - (2) Hausvater: sein Verhältnis zu Gott, zur Frau, zu den Kindern (inkl. Erziehung), zum Gesinde und den bäuerlichen Untertanen. Abrundung durch Verhaltensmassregeln bei Kriegs- und Seuchengefahr, Witterungskunde und Arbeitskalender
 - (3) Hausmutter: Erziehung der Kinder, v. a. der Töchter, Kochen, Nahrungsmittelkonservierung, Hausapotheke.
 - (4) Weinbau und Kellerwirtschaft
 - (5) Küchen-, Arznei- und Blumengarten
 - (6) Ackerbau mit Nebenbetrieben (Brauerei, Müllerei)
 - (7) Pferdehaltung
 - (8) Rinder-, Schaf-, Schweine- und Geflügelhaltung
 - (9) Bienenkultur und Seidenraupenzucht
 - (10) "Wasserlust": Wasserversorgung, Mühlbäche, Fischzucht, etc.
 - (11) Forstwirtschaft und Jagd

Quelle: Brunner, Otto: Das "Ganze Haus" und die alteuropäische "Ökonomik", in: ders., Neue Wege der Verfassungsgeschichte. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1968², S. 103–127.

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

8

Kritik des Konzepts des »Ganzen Hauses«

- ❖ Begrenzte Subsistenzwirtschaft
 - ❖ Bauern produzierten z. T. für den Markt: Getreide, Wein, Gewerbpflanzen
 - ❖ Unterbäuerliche Haushalte (Tagelöhner*innen, gewerbliche Heimarbeiter*innen) waren bereits in der Frühen Neuzeit nicht autark
- ❖ Das »Haus« als Ideologie der Frühen Neuzeit
 - ❖ Das von Vätern beherrschte und gelenkte Haus entstand als ideologisches Konstrukt erst im 16. Jh. im Zuge der Kirchenreformen und der Staatsbildung
 - ❖ Territorialherrschaften waren an zuverlässig Steuern zahlenden Einheiten interessiert
 - ❖ die Kirchen suchten die häusliche und sexuelle Moral zu heben
 - ❖ Evang. Geistliche formierten v. a. in Heiratspredigten in Rückgriff auf alttestamentarische Beispiele und das Verhältnis Christi zu seiner Kirche eine Figur des disziplinierten Haushaltes, in dem die Hausväter und -mütter die systematische Aufsicht und Erziehung der Kinder gewährleisteten und das Ehepaar mit Blick auf die Sicherung der häuslichen Nahrung zusammenwirken sollte
 - ❖ Patriarchale Herrschaft war auch in dieser Ideologie nicht absolut
 - ❖ Hausväter hatten sich selbst zu disziplinieren: nicht schlagen, nur mäßig Alkohol trinken
 - ❖ Ehefrauen wurde in ihren Aufgabenbereichen autonome Autorität zuerkannt: Aufsicht über Töchter und Mägde, Vorratshaltung (Symbol: Schlüssel)

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

9

»Hausen« als Tätigkeit und Erfahrungs- bzw. Erlebenshorizont Gerichtsprotokolle in Neckarhausen, 18./frühes 19. Jh.

- ❖ David Falters Schwiegermutter warf ihm vor, er würde nicht *hausen* wie er es sollte (1743).
- ❖ Margaretha Grauers Ehemann beschimpfte sie als *Hur* weil er sich nicht dauernd vorhalten lassen wollte, er würde nicht recht *hausen*. Er weigerte sich weiter mit ihr zu *hausen* (1808).
- ❖ Der in ein Scheidungsverfahren verwickelte Johannes Bosch hielt fest, dass er durchaus seiner *Haushaltung* und dem *Güterbau* Sorge trage. Da es seine Frau sei, die ausgezogen sei, müsse er um Scheidung nachsuchen, da er nicht alleine *hausen* könne (1809).
- ❖ Rebekka Feldmeier beklagte sich, dass ihr Ehemann seit 65 Tagen trinke und nicht mehr *gehaust* habe (1821).
- ❖ Johannes Hentzler sagte, er könne mit einer so schlechten Person wie seiner Frau, Christina Margaretha, nicht *hausen*. Sie schenke dem *Hauswesen* keine Aufmerksamkeit. Christina Margaretha beklagte sich ihrerseits, dass ihre Gatte seit Beginn der Ehe *übel hause*, weil ihr Heiratsgut zu klein sei (1842).

Quelle: Sabeau, David W.: Property, production and family in Neckarhausen, 1700–1870 (Cambridge: Cambridge University Press, 1990), Ausschnitte aus S. 103–105.

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

10

Heuristische Funktion der Betrachtung der Nutzung des Verbs »Hausen«: Erschließung des Wirtschaftskonzepts aus Konfliktsituationen

- ❖ Quellen: weltliche und kirchliche Gerichtsakten zu Ehekonflikten, frühes 19. Jh.
 - ❖ Bedeutungsraum des Verbs »Hausen«:
 - ❖ wirtschaftliche Aspekte von häuslichen Beziehungen: Haushalten auch im betriebswirtschaftlichen Sinn
 - ❖ Teambeziehungen
 - ❖ Selbstdisziplin
- Evidenz für die soziale Einbettung bäuerlichen Wirtschaftsverhaltens in ein umfassendes soziales Konzept des Hauses, wenn auch nicht im normativen Sinn von Brunner
- ❖ Mit den Zielen der Friedenswahrung sowie der Vorbeugung vor Armut wirkten Gerichte in Ehekonflikten auf ordentliches »Hausen« hin, was männliche Autorität begrenzen konnte.

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

11

Produktmärkte — Faktormärkte Begriffe

- ❖ Produktmärkte
 - ❖ ... beziehen sich auf den Handel mit Halbfabrikaten oder Fertigwaren
 - ❖ Für den ländlichen Raum bis 19. Jh. wichtige Segmente:
 - ❖ Getreidehandel
 - ❖ Großvieh (nur begrenzt Milchprodukte: Butter, Käse)
 - ❖ Industriepflanzen: Flachs, Färbepflanzen, Hopfen
 - ❖ Erzeugnisse des ländlichen Exportgewerbes: Textilien, Metallwaren
- ❖ Faktormärkte
 - ❖ (Produktions-)Faktoren sind Inputs für die Produktion, hier von Agrargütern
 - ❖ Die wichtigsten Produktionsfaktoren und ihre Märkte sind
 - ❖ Land — Bodenmarkt
 - ❖ Arbeit — Markt für Tagelohn und Gesinde
 - ❖ (physisches) Kapital — Kredit (meint allerdings zunächst monetäres Kapital)

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

12

Entwicklung von Produktmärkten als komplementäre Spezialisierung benachbarter Regionen

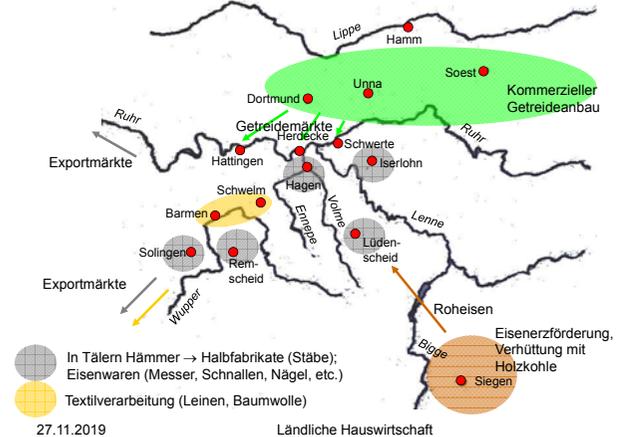
- ❖ Gegeben seien zwei benachbarte Regionen, R1 und R2
 - R1 Hochland/Heideland mit für den Ackerbau ungünstigen klimatischen Bedingungen und Bodenverhältnissen
 - Wegen geringer Arbeitsproduktivität des Ackerbaus Eignung für Spezialisierung auf arbeits-extensive Viehwirtschaft, gewerbliche Nebentätigkeiten und saisonale Arbeitsmigration
 - R2 fruchtbares, für den Getreidebau geeignetes Tiefland
- ❖ Spezialisierung als Folge der Entwicklung des Handels
 - ... basierend auf Städten bzw. Marktplätzen, die zwischen den beiden Regionen liegen
 - Der Handel zwischen den beiden Regionen trägt zur Kommerzialisierung des Getreidebaus in R2 bei, deren Überschüsse die strukturellen Getreidedefizite in R1 decken
 - R1 bezahlt die Getreideimporte mit Einkommen aus gewerblichen Aktivitäten und Wanderarbeit, insbesondere nach Region 2
- ❖ Relevanz des Modells
 - Verbreitetes Muster auf dem Kontinent 15.–frühes 19. Jh.
 - Entwicklung des kommerziellen Getreidebaus reduzierte das Ausmaß von Subsistenzkrisen

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

13

Arbeitsteilige regionale Wirtschaftsräume Sauerland und Hellweg im frühen 19. Jh.



Verknüpfung von Landwirtschaft und protoindustrialier Heimarbeit

- ❖ In Gewerberegionen praktizierten v. a. unterbäuerliche Haushalte nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten, unter denen protoindustrielle Exportgewerbe am wichtigsten waren
- ❖ Art und Ausmaß gewerblicher Tätigkeit war besonders bei Kleinbäuerlichen Haushalten komplementär zum Arbeitsaufwand im landwirtschaftlichen Betrieb
- ❖ Besonders Weberei und Metallgewerbe konnten Arbeitskräfte, insbesondere erwachsene Kinder, an den elterlichen Haushalt binden
 - Oft waren deshalb Haushalte von Heimarbeiter(inne)n größer als die Haushalte von Tagelöhner(inne)n in rein agrarischen Gebieten
- ❖ Das aus gewerblicher Tätigkeit gewonnene Einkommen konnte zum Aufbau bzw. Erweiterung eines landwirtschaftlichen Betriebs eingesetzt werden und so eine Kleinbäuerliche Struktur stabilisieren

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

15

Besitzweitergabe über Familie vs. Markt — *land-family bond*

- ❖ *land-family bond*
 - Definition: Ausmaß, in dem Hofeinheiten über mehrere Generationen derselben Familie hinweg weiter gegeben wurden
 - Indikator: Anteil der Höfe, die nach x (50, 100, ...) Jahren von Personen, die vom ursprünglichen Hofbesitzer abstammen, besessen wurden
- ❖ Anfänge des Agrarindividualismus im spätmittelalterlichen England?
 - Beleg: schwacher *land-family bond*
- ❖ Neckarhausen (Württemberg)
 - keine Hinweise auf über die Zeit hinweg fest stehende Hofeinheiten
 - im 18./frühen 19. Jh. Zunahme des auf dem Bodenmarkt gehandelten Volumens
- ❖ Westfalen spätes 18.–3. Viertel 19. Jh.
 - Im Vergleich zu England stärkerer *land-family bond*
 - der Bodenmarkt war für die Besitzweitergabe zwischen Generationen von geringer Bedeutung
 - Erklärungen:
 - Erbsystem (ungeteilte Hofweitergabe in Westfalen)
 - relativ geringe Häufigkeit Kleinbäuerlicher Betriebe in Westfalen

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

16

Der *land-family bond* in England und in Westfalen

	Earls Colne (17. Jh.)	Löhne (ca. 1750–1870)	Borgeln (ca. 1750–1870)	Oberkirchen (ca. 1750–1870)
Abkömmlinge	34 %	57 %	60 %	71 %
Andere Blutsverwandte	7 %	4 %	3 %	9 %
Restliche Verwandte	2 %	20 %	17 %	7 %
Nicht verwandt	57 %	20 %	20 %	13 %

Die Prozentangaben beziehen sich auf die Verwandtschaft von Hofbesitzern (Westfalen) bzw. Besitzern von Parzellen (Earls Colne) mit ihren Vorbesitzern vor 80 Jahren (Earls Colne) bzw. 40–60 Jahren (Westfalen).

Quellen: Sreenivasan, Govind: The land-family bond in England: reply, in: Past and Present 146 (1995), 174–184, hier S. 179; Fertig, Christine / Fertig, Georg: Bäuerliche Erbpraxis als Familienstrategie: Hofweitergabe im Westfalen des 18. und 19. Jh., S. 163–187 in Stefan Brakensiek et al. (Hg.), Generationengerechtigkeit: [...] (Berlin: Duncker & Humblot, 2006), hier S. 177.

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

17

Familienorganisation und Faktormärkte eine allgemeine These

- Unabhängig von der Entwicklung von Produktmärkten zirkulierte Land in Gebieten mit Unteilbarkeit überwiegend innerhalb der engen Verwandtschaft; Boden- und Finanzmärkte waren wenig entwickelt
- In Gebieten mit Teilbarkeit war dagegen Besitzkontinuität innerhalb der engeren Familie gering, und Boden- und Finanzmärkte waren früh stark entwickelt
- Allerdings konnte Marktnutzung mit Familienstrategien in Verbindung stehen, d. h. Verwandtschaft und Markt müssen keine gegensätzliche, sondern können komplementäre Zirkulationsformen darstellen.

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

18

Bodenmarkt und Verwandtschaft in Neckarhausen Tendenzen vom 18. zum 19. Jahrhundert

- Rückgang von Kontrakten unter Verschwägerten ...
z. T. wie Patenschaft vor Mitte 18. Jh. mit Klientelbeziehungen verknüpft: Frauen zirkulieren stärker zwischen Schichten als Männer
... und v. a. 1. Hälfte 18. Jh. Zunahme von Kontrakten zwischen Blutsverwandten, besonders über väterliche Linie verwandten Vettern
Wird als Folge der in dieser Zeit stark zunehmenden Besitzersplitterung gesehen: In früheren Erbgingen zerstückelte Stücke können durch Kaufkontrakte wieder vereinigt werden.
- Zunahme der Altersdifferenz zwischen Käufer (jung) und Verkäufer (alt)
Markt vermittelte Ressourcenübergang zwischen Generationen, und zwar flexibler als Erbrecht: Möglichkeit des Verkaufs an Neffen etc.
- Im 19. Jh. Zunahme der von Frauen und über mütterliche Linie Blutsverwandten abgeschlossenen Kontrakte
Steigende Bedeutung von Frauen für soziale Netzwerke (Männer arbeiteten vermehrt auswärts) und in der landwirtschaftlichen Produktion

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

19

Der Bodenmarkt in Neckarhausen 18./19. Jahrhundert

	1700–9	1740–9	1780–9	1820–9	1860–9
Anzahl Transaktionen	193	264	392	522	275
Anteil Kulturlandfläche %	17,8	18,7	26,2	30,1	16,1
Mittleres Alter Verkäufer	49,4	41,6	43,1	50,3	52,6
Mittleres Alter Käufer	42,2	36,6	33,4	37,0	41,8
Verwandtschaft von Kontraktpartnern %					
Kernfamilie	33,1	31,1	15,8	30,9	30,9
Vettern, Onkel/Neffen	9,3	29,4	30,3	21,1	22,7
Verschwägerte	21,2	13,4	14,5	6,6	11,9
Keine Verwandtschaft	36,4	20,2	33,3	34,2	32,1
Keine Information	--	5,9	6,0	7,2	2,4

Quelle: Sabean, David W.: Property, production and family in Neckarhausen, 1700–1870 (Cambridge: Cambridge University Press, 1990), S. 361, 374–406.

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

20

Der Bodenmarkt in Westfalen in den mittleren Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts

- ✦ existent, wenn auch mit vergleichsweise geringer Liquidität
 - ✦ Aufhebung der Grundherrschaft erleichterte Handel mit Boden
 - ✦ Insbesondere die Gemeinheitsteilungen (→Landreformen) schuf wenigstens temporär einen Markt für Einzelparzellen
- ✦ Funktionen u. a.
 - ✦ Kauf von Haus und Garten durch Unterschichten
 - ✦ Kauf und Verkauf einzelner Parzellen in Ergänzung zum Transfer ganzer Höfe durch Bauern
- ✦ Rolle der Transaktionen unter Verwandten
 - ✦ In einzelnen Gemeinden erfolgten Transaktionen überdurchschnittlich häufig im weiteren Verwandtenkreis
 - ✦ Kooperation mit bzw. Vertrauen in Verwandte war hierbei wohl bedeutungslos
 - ✦ Eher bestand wohl eine diffuse Verpflichtung, bei Verkäufen primär Verwandte zu berücksichtigen

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

21

Funktionen der Hypothekarverschuldung

- ✦ Eine direkt produktive Verwendung von Krediten ...
 - ✦ ... ist vor Mitte 19. Jh. allgemein schwer nachzuweisen
 - ✦ Immerhin diente ein Neukredit häufig zur Finanzierung eines Kaufs auf dem Bodenmarkt
 - In drei schweizerischen Gemeinden der 1770er Jahre 20–30% der Kaufsumme
- ✦ Auskäufe von weichenden Erben (insbes. Schwestern) in Realteilungsgebieten
 - in Ebikon (CH, 1690) wurden 60% der von BewohnerInnen desselben Dorfs gehaltenen Schuldtitel von Frauen gehalten
- ✦ Überbrückung von Phasen des Familienzyklus mit geringem Einkommen sowie von Subsistenzkrisen
 - ✦ Beispiel: Anteil stark verschuldeter Kleinbauernhaushalte nach Alter des Haushaltsvorstands in Rifferswil (CH, 1692): <32: 62,5%; 33–42: 81,2%; 43: 46,2%
 - ✦ Kredit trug dadurch zur Aufrechterhaltung von Familienbetrieben in schwierigen Situationen bei
- ✦ Ablösung von Grundlasten nach Landreformen des frühen 19. Jh.

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

22

Funktionen der Kreditvergabe bzw. des Bankkontos (Material v. a. aus Westfalen, 1830er–1860erJahre)

Achtung: Wir betrachten nur die Motive der ländlichen Bevölkerung, Finanzkapital zu halten!

- ✦ Parken liquider Mittel, z. B.
 - ✦ ... bis sich Gelegenheit zu einem Landkauf zeigte oder
 - ✦ ... bis heiratende, vom Hof weichende Kinder auszustatten waren
- ✦ Ansparen eines Heiratsfonds
 - ✦ ... durch Mitglieder der Unterschicht (insbesondere Gesinde)
 - ✦ Liquidierung mit Heirat
- ✦ Vermutung zu Realteilungsgebieten
 - Beitrag zu Alterseinkommen, d. h. in einer Lebensphase mit verminderter Arbeitsfähigkeit

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

23

Wer waren die Kreditgeber*innen?

- ✦ Bis frühes 19. Jh. dominierend:
 - ✦ Klientelbeziehungen innerhalb der ländlichen Gesellschaft: reiche Bauern, Adelige
 - ✦ Im Verhältnis zur dörflichen Gesellschaft Außenstehende
 - ✦ Kaufleute/Juden
 - ✦ BürgerInnen nahegelegener Städte
- ✦ Besonders in Gebieten mit kommerzieller Landwirtschaft rasche Nutzung von Sparkassen ab 2. Viertel 19. Jh.

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

24

Marktanteile der Kreditgeber in zwei westfälischen Gemeinden
1830er–1860er Jahre

	Borgeln	Löhne
Stadtbürger(innen)	46,9%	35,4%
Kaufleute	23,8%	26,6%
Sparkasse	9,3%	0%
Adelige	9,2%	0,7%
Bauern	4,6%	23,8%
Kirchenfond	2,6%	7,4%
Rest	3,4%	6,1%
Summe	220977 Rthl.	104125 Rthl.

Quelle: Fertig, Christine: Kreditmärkte und Kreditbeziehungen im ländlichen Westfalen (19. Jh.): Soziale Netzwerke und städtisches Kapital, S. 161–175 in Gabriele B. Clemens (Hg.), Schuldenlast und Schuldenwert: Kreditnetzwerke in der europäischen Geschichte 1300–1900 (Trier: Kliomedia, 2008), S. 169.

27.11.2019

Ländliche Hauswirtschaft

25